

richtig hervorheben (S. 172). Das Verständnis der Ursachen setzt aber den Einblick in die komplexe Interaktion struktureller und akteurspezifischer Variablen voraus, der auf diese Weise nicht zu erreichen ist. Die in Teil III vorgestellten Kriterien für die Demokratieförderung sind deshalb so allgemein gehalten, dass es der vorherigen Analyse der asiatischen Regime überhaupt nicht bedurft hätte. Zweitens läuft ein so anspruchsvolles Demokratiekonzept wie das von Merkel die Gefahr, mögliche Ursachen für Erfolge und Misserfolge demokratischer Transitionen (wie beispielsweise die mangelnde Institutionalisierung des politischen Prozesses, die schwache Zivilgesellschaft oder die mangelnde politische Kultur) als Kriterien der Demokratie zu begreifen und so gar keine oder nur tautologische Erklärungen liefern zu können. Drittens übersieht ein so dezidiert normatives Demokratiekonzept wichtige sozioökonomische, gesellschaftliche und institutionelle Wandlungsprozesse, die zwar nicht direkt zur Demokratie führen, aber dennoch Grundlagen schaffen, ohne die eine Demokratie nicht auskommt. China, das Merkel als "harte Parteidiktatur" (S. 73) bezeichnet und dem er lediglich auf lokaler Ebene "vorsichtige Liberalisierungstendenzen" (S. 80) bescheinigt, ist hierfür ein gutes Beispiel.

Fazit: Trotz der knappen Abhandlung der Untersuchungsfälle, des normativen *bias* und dem fehlenden analytischen Tiefgang ist *Demokratie in Asien* wegen seines einführenden Charakters und der empirischen Breite besonders für Neueinsteiger in Theorie und/oder Region interessant.

Christian Göbel

Sung-Hee Lee: Interkulturelles Asienmanagement China Hongkong. Ein Ratgeber aus der Praxis für die Praxis

Renningen: expert verlag, 2004, ex.t Nr. 88, 139 S., 19 €

Sung-Hee Lee: Interkulturelles Asienmanagement Japan Korea. Ein Ratgeber aus der Praxis für die Praxis

Renningen: expert verlag, 2004, ex.t Nr. 77, 167 S., 22 €

Bereits der Titel beider Taschenbücher deutet auf das breit angelegte Spektrum hin, welches die Autorin abzudecken sucht: Dem europäischen Investor sollen Wege für geschäftliche Vorhaben in den genannten asiatischen Ländern aufgezeigt werden – dies unter Berücksichtigung der aus interkultureller Sicht wesentlichen Faktoren. Insbesondere dem Neuling im Asienbusiness sollen die auffälligsten "Stolpersteine" inklusive Lösungsvorschläge und Vermeidungsstrategien anhand konkreter Beispiele vermittelt werden. Insofern erheben die Werke den Anspruch, ein Ratgeber auf Grundlage der praktischen Erfahrungen der Autorin für die Verwendung in der Praxis zu sein. Dies gilt jedoch nur eingeschränkt, insofern als die Veröffentlichungen für den erfahrenen Asienexperten nur wenig Neues bieten, abgesehen von der Gelegenheit, sich "Selbstverständlichkeiten" im Zusammenhang erneut ins Bewusstsein zu rufen – wobei diese Zielgruppe nicht im Vordergrund der Werke steht.

Der China und Hongkong abdeckende Band erläutert Mentalität, sozialgesellschaftliche Werte und kommunikative Gewohnheiten der Chinesen in der VR China. Wem wären sie nicht bekannt, die Probleme des Europäers, aus langatmigen Elogen ein knallhartes "Nein" herauszulesen. Nicht minder zu vernachlässigen sind die im Nachfolgenden geschilderten potenziellen Fallen rund um Verwaltung, Rechtssicherheit, Justiz und Gesetze. Als Handreichung für den Einsteiger im Chinageschäft sollen die Ausführungen zu den Grundvoraussetzungen für das Engagement auf dem chinesischen Markt, zu Rechtsform, Partner- und Standortwahl sowie zum Umgang mit chinesischer Mitarbeiterschaft dienen. Mehrere Kapitel setzen sich mit den Besonderheiten der Verhandlungsführung auseinander. In einem zweiten

recht knappen Abschnitt stellt die Autorin die Besonderheiten des Standortes Hongkong dar. Auf Besonderheiten Taiwans geht die Autorin nicht ein.

Ein vergleichbares Themengebiet deckt der Japan und Korea behandelnde Band ab, wobei sich in einzelnen Themen naturgemäß zwar Überlappungen zum Band China Hongkong ergeben, der länderspezifische Anteil jedoch überwiegt. Neben allgemeinen Ausführungen zum "Japaner an sich" und der Kommunikation mit ihm unter Berücksichtigung der Gegensätze der japanischen Gesellschaft geht der Band auf die wirtschaftlichen Rahmenbedingungen, Wandel versus Grundprinzipien im japanischen Unternehmen, Anbahnung des Japangeschäfts, Verhandlungsführung, den Umgang mit japanischen Mitarbeitern und soziale Komponenten ein. Etwas knapper fallen die Darstellungen zu Südkorea (Nordkorea bleibt unberücksichtigt) aus. Gleichwohl werden Land und Leute, Kommunikationshinweise, Arbeiten und Verhandeln mit Koreanern, die koreanische Unternehmensführung und Verhaltensstandards abgehandelt. Anders als in den Länderdarstellungen zu China, Hongkong und Japan werden die Ausführungen zu Südkorea zusätzlich aus einer anderen Perspektive beleuchtet: die Arbeit in einem koreanischen Unternehmen in Europa sowie die Zusammenarbeit mit Koreanern in einem solchen Unternehmen.

Beachtenswert sind die Erfahrungen der Autorin aus der internationalen Wirtschaftspraxis sowie ihrer Lehr- und Beratertätigkeit im interkulturellen Asienmanagement, wobei sie jahrzehntelange Aufenthalte in Ländern Europas einerseits und Asiens andererseits aufweisen kann, die ihr in Theorie und Praxis Einblicke in die Thematik ermöglichten.

Beide Bücher werden dem Anspruch gerecht, einen ersten Einblick in das interkulturelle Asienmanagement zu vermitteln, und können somit als Arbeitsgrundlage für eine Geschäftstätigkeit im Hinblick auf die interkulturellen Aspekte verwendet werden. Nicht vergessen werden sollte jedoch, dass

sich gerade wegen des in den Vorworten erwähnten rasanten Wandels in Asien auch gesellschaftliche Verhältnisse und Verhaltensweisen in einer Aufbruchphase befinden. Insofern können die in den Werken aufgezeigten interkulturellen Aspekte und Besonderheiten Asiens nur als Tendenzen gesehen werden, die keinen Anspruch auf absolute Geltung erheben können.

Regine Reim

Wilfried Wagner: "Volkwerdung unter dem Kreuz". Ein protestantischer Entwurf der National-Staatsbildung

Berlin: Wichern Verlag 2003, 16 S., (= Berliner Beiträge zur Missionsgeschichte 5)

Gerry van Klinken: Minorities, modernity and the emerging nation. Christians in Indonesia, a biographical approach

Leiden: KITLV Press 2003, 285 S., (= Verhandelingen van het Koninklijk Instituut voor Taal-, Land- en Volkenkunde 199), 35 €

Studien zur Geschichte des Christentums in Indonesien beschränkten sich lange Zeit lediglich auf Auflistungen der Gründungen von Missionsstationen und der Anzahl der Taufen oder auf Darstellungen des Kulturwandels unter dem Einfluss der Mission bei diversen Ethnien. Arbeiten zur politischen Geschichte der Mission wurden erst in den letzten beiden Dekaden von Historikern als auch Politologen veröffentlicht.

Die europäischen und amerikanischen Missionen waren durch ihre engen und direkten Kontakte zu lokalen Bevölkerungen wichtige Vermittler von bis dahin unbekanntem Konzepten und Ideologien wie "Stämmen", "Völkern" oder auch der "Nation". Insbesondere Historikern und Sozialanthropologen wie Terence Ranger, Leroy Vail, John Iliffe oder Jan Vansina, die über afrikanische Gesellschaften und ihre Geschichte arbeiteten, gebührt hier eine Vorreiterrolle. In den letzten Jahren findet jedoch auch in der